

***„Das Exemplarische im Projekt "Knast trotz Jugendhilfe?"“***

von

**Arnd Richter**

Dokument aus der Internetdokumentation  
des Deutschen Präventionstages [www.praeventionstag.de](http://www.praeventionstag.de)  
Herausgegeben von Hans-Jürgen Kerner und Erich Marks im Auftrag der  
Deutschen Stiftung für Verbrechenverhütung und Straffälligenhilfe (DVS)

---

Zur Zitation:

Arnd Richter: Das Exemplarische im Projekt "Knast trotz Jugendhilfe?", in: Kerner, Hans-Jürgen u. Marks, Erich (Hrsg.), Internetdokumentation des Deutschen Präventionstages. Hannover 2011, [www.praeventionstag.de/Dokumentation.cms/1645](http://www.praeventionstag.de/Dokumentation.cms/1645)



Arnd Richter - HUJA e.V. Wiesbaden - 16. Deutscher Präventionstag Oldenburg – 30. / 31. Mai 2011

Willkommen zum Projektspot

### **„Das Exemplarische im Projekt ‚Knast trotz Jugendhilfe?‘“**

Sie sehen hier im Titel ein 2. Fragezeichen. Das erste drückt den dialogischen Anspruch des Projektes aus, das 2. habe ich hier hinzugefügt, weil ich selbst nicht genau weiß, was denn das Exemplarische wirklich ist oder sein könnte. Daran zu arbeiten, erscheint mir aber sowohl durch die Wirkungen des Projektes auf junge Strafgefangene, Schüler, Arrestanten, Auszubildende und Studenten als auch durch die öffentlichen Wertschätzungen und Auszeichnungen, die das Projekt inzwischen erhalten hat, nötig und ergiebig. Ich lasse Sie jetzt an meinen Erfahrungen und Erkenntnissen fragend teilhaben. Am Schluss zeige ich Ihnen zwei Dreiminuten - DVDs, eine von der Hessenschau und eine von RTL Hessen in Verbindung mit der Verleihung des Hessischen Integrationspreises 2010 und der 3. Jugendhilfe- Dialogveranstaltung zusammen mit der Friedrich – Naumann – Stiftung für die Freiheit mit inhaftierten Projektmitarbeitern in der JVA Wiesbaden und Gästen aus Politik und Fachöffentlichkeit.

*(Ich verweise hier auf eine ausführliche Projektbeschreibung in dem von Michael Bock und Karin Sanders 2009 herausgegebenen Buch „Kundenorientierung, Partizipation, Respekt, Neue Ansätze in der Sozialen Arbeit“, Wiesbaden 2009. )*

Als gelernter Lehrer und inzwischen längst im Ruhestand ehrenamtlich praktizierender Sozialpädagoge verarbeite ich meine professionellen Erfahrungen im Praxisfeld der Jugendhilfe, der Sozialbürokratie und Sozialpolitik in Hessen durch die Zusammenarbeit mit jungen Strafgefangenen der JVA Wiesbaden, Schulen, Ausbildungsinstituten und dem Jugendarrest in Ludwigshafen – mit präventiven und innovativen Perspektiven.

Zwei empirische Erkenntnisse und zwei begrifflich theoretische Zusammenhänge bestimmen meine Motivation für dieses Tun:

Die beiden empirischen Erkenntnisse:

**1. Unsere etablierten (Jugend-) Hilfesysteme, unser professionelles Denken und Handeln definiert und produziert hilfsbedürftige Klientel und pflegt sie als solche. Der Hilfsbedürftige wird dadurch Objekt des Helfers. Das entmündigt, lähmt und entwürdigt ihn – und kostet viel Geld.**

**2. Individualität, Interessen und Neigungen des Helfers sind keine professionell gewollten und geförderten Kategorien in der sozialpädagogischen Ausbildung und Praxis. Sie werden eher beargwöhnt, weil ja dadurch der Hilfsbedürftige missbraucht werden könnte! Die uneigennützig Wahrnehmung der Interessen des Hilfsbedürftigen, das ist die gängige, selbstverständliche professionelle**

**Devise für die Helfer – die uns aber – jedenfalls bei von Erwachsenen bereits tief enttäuschten, vernachlässigten und missbrauchten jungen Menschen- nicht weiterbringt.**

Und nun die beiden begrifflich – theoretischen Zusammenhänge für meine Motivation:

### 1. Die „dynamische Identität“ nach Lothar Krappmann

Schon Anfang der siebziger Jahre bei meiner Tätigkeit als Mitglied des neuen Erziehungshilfeteams in der Hauptverwaltung des Landeswohlfahrtsverbandes Hessen in Kassel faszinierte mich Lothar Krappmann's „Soziologische Dimension der Identität“. Danach gehört zu meiner privaten und professionellen Identität auch meine Biografie und ihre aktuelle Interpretation. Ihre Wahrnehmung und Bewertung kann ich im Hier und jetzt - zum Beispiel auch mit Ihnen, meine Damen und Herren, - wie auch der inhaftierte Mitarbeiter im Projekt mit mir oder schriftlich mit Schülern neu aushandeln. Das gibt Hoffnung, das macht Mut, das motiviert!

### 2. „Die paternalistische Falle“ nach Michael Bock

Der von Michael Bock geprägte Begriff der „paternalistischen Falle“ ist ein sprachlicher Volltreffer für das, worum es mir geht. Ich zeige Ihnen hier die von mir geschnitzten Geber- und Nehmer – Figuren, die mir bereits bei Strafgefangenen und Schülern für das Verstehen meines Anliegenes unschätzbare Dienste erwiesen haben. Der Geber, der Gute, der Helfer auf seinem Thron – mit Hut oder Heiligenschein? mit einem Bein kommt er ein wenig herab, während er seinen Almosen herunter reicht, mit dem anderen Arm hält er sich aber auf alle Fälle an der Lehne des Thrones fest. - Und dann der Nehmer, tief gebeugt, schmierig, rattig, abstoßend, unterwürfig streckt er seine bettelnde Hand nach vorn, ‚haste mal ‚nen Euro?‘ Ich sage dann dem an der Projektmitarbeit interessierten Inhaftierten oder der Schulklasse zu dem Figurenpar: „Mich stört, dass wir in unserer Gesellschaft die Menschen in solche und solche einteilen und als solche pflegen, wo wir doch alle täglich im Wechsel Geber und Nehmer, Starke und Schwache, Helfer und Hilfsbedürftige sind, dafür will ich auch mit diesem Projekt werben! Ich will also mit diesem Projekt auch den Geber von seinem Thron herunter holen und den Nehmer aufrichten.“



Auffällige Jugendliche im Grenzbereich zwischen Psychiatrie und Strafvollzug haben mich als Funktionär der Jugendhilfe gelehrt, dass es in unserer Beziehung nicht um meine Kenntnisse und Zuständigkeiten sondern vor allem um mich als Person geht. Wenn ich die unzähligen Erfahrungen mit diesen jungen Menschen in eine Botschaft an mich zusammenfassend personalisiere, dann sagen sie mir:

„Arnd Richter, hör auf mit Deinem Einfühlen -, Verstehen-, Helfen- und Betreuen – Wollen, das kennen wir zur Genüge, das dient mehr Dir als uns, damit grenzt Du Dich doch eigentlich nur von uns ab. Was willst Du selbst, was ist Dir wichtig, hast Du da überhaupt etwas, kannst Du etwas gut ? Wenn Du uns daran beteiligst, dann kommen wir vielleicht miteinander ins Geschäft!“

Die erfolgreiche Umsetzung dieser Forderung baute sich auf Anfang der neunziger Jahre zunächst in Projektreihen der Wiesbadener Jugendhilfe unter dem Motto „Hilfsbedürftige werden zu Helfern“, wo wir mit „Klientel der Jugendhilfe“ keine *erlebnispädagogischen Auslandsreisen* durchführten, sondern mit unseren Ausbildern und den einheimischen Arbeitern das skandalisierte Kinderheim Cighid in Rumänien renovierten oder das Erholungsheim Nadeshda für teshernobyl – geschädigte Kinder in der Nähe von Minsk instand setzen halfen. Wer sich da bei diesem faszinierenden gemeinsamen Tun dann auffällig und schwierig zeigte, passte jedenfalls nicht mehr in die formale, ursprüngliche Kategorisierung der Beteiligten. Wir alle erfuhren, dass wir, so wie wir mit unseren Schwächen und Stärken sind, bei einer wichtigen, echten Aufgabenstellung gebraucht wurden und uns nützlich machen konnten. **Das scheint mir exemplarisch für den pädagogisch erfolgreichen Umgang mit schwierigen Jugendlichen zu sein! Sich wirklich als gebraucht erfahren, so wie man ist.**

Aber dafür muss ich doch nicht aufwendig nach Osteuropa fahren, das muss auch möglich sein, da, wo ich lebe, in Wiesbaden, dachte ich. Dort gibt es zum Beispiel eine Jugendstrafanstalt und viele Schulen. Da gibt es eine Jugendhilfe mit innovativem Anspruch, die Kriminalität verhindern will. Und ? Was macht man da mit den gesammelten Erfahrungen inhaftierter Strafgefangener, zu denen oft zahlreiche Stationen gescheiterter Jugendhilfe gehören? Nichts! **So verschwenden wir durch unser verinnerlichtes Zuständigkeitsdenken und unsere professionelle Attitüden kostbare Ressourcen!**

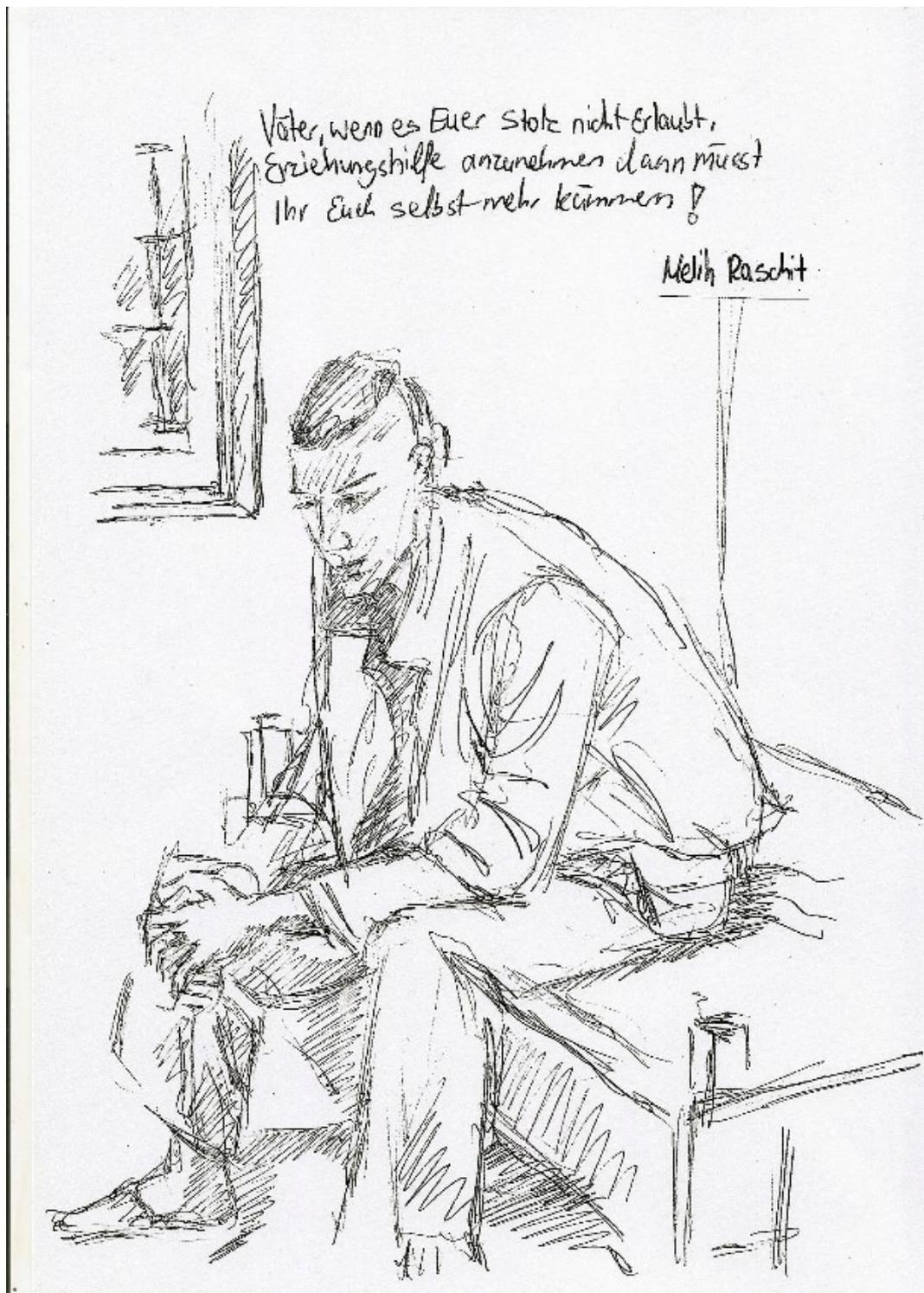
Diese Erkenntnis war die Grundlage für die Projektidee „Knast trotz Jugendhilfe ?“ ein Projekt, das seit seinem Start im Dezember 2000 auch kommunalpolitisch zur AG Partizipation des Wiesbadener Jugendhilfeausschusses gehört. Nach einigen Jahren des Anlaufes mit der nachhaltigen Unterstützung des damaligen Anstaltsleiters, Gernot Kirchner, liegen inzwischen 160 Botschaften junger Strafgefangener vor an die Jugendhilfe und Jugendpolitik, die sie mit ihrer Erfahrung begründen - und nicht ganz so viele handschriftliche Präventionstexte, die sie für Schüler verfasst haben – mit nicht gezählten Antwortbriefen aus verschiedensten Schulklassen, den Tagen der Jugend im Wiesbadener Rathaus, Ausbildungsinstituten und dem Jugendarrest in Ludwigshafen, wo es zum Programm des dortigen Kurzarrestes gehört, einem inhaftierten Projektmitarbeiter einen Brief nach Wiesbaden zu schreiben.

Dienstags abends von 17.30 Uhr bis ca 20.45 Uhr ist jetzt wöchentlich mein Projekttag, an dem ich in alle 3 Hafthäuser der Anstalt gehe. Beim Erstkontakt mit einem potentiellen Projektmitarbeiter stelle ich klar: „Es interessiert mich nicht, wie es Ihnen hier im Gefängnis geht, auch interessiert mich nicht, was einmal aus Ihnen wird. Ich bin ein Mann der Jugendhilfe, die ich wirkungsvoller machen möchte. Die Erfahrung eines Lebensweges in den Knast habe ich nicht, die haben Sie mir voraus und es ärgert mich,

dass man die hier versammelten zahlreichen Erfahrungen nicht auch für eine bessere Jugendhilfe nutzt. Deshalb biete ich Ihnen an, mit mir zusammen zu arbeiten. Wir lernen uns im Gespräch beim Zeichnen oder Schnitzen gegenseitig kennen und erarbeiten Ihre Botschaft an die Jugendhilfe, die Sie mit Ihrer Erfahrung begründen können und Sie schreiben auf, was Sie Schülern empfehlen, um nicht kriminell zu werden und in den Knast zu kommen..“

Wenn er dann zurück fragt, „Ja und, was habe ich davon?“ antworte ich ihm. „Ich gehe mit Ihren Botschaften in Schulklassen und auf Tagungen oder verschicke sie und Sorge dafür, dass Sie Antwortbriefe bekommen!“ Das ist dann meistens attraktiv genug um mitzumachen.

Hier als Beispiel die Bild und Textbotschaft von Melih Rschid U. an die Jugendhilfe, sein Präventionstext für Schüler und der Antwortbrief der 13 jährigen Alicia.



Wiesbadener Beteiligungsprojekt „Knast trotz Jugendhilfe? – Prävention mit jungen Strafgefangenen“  
 Verantwortlich: Arnd Richter - HJJA e.V. / AG Partizipation - 126 -

**Väter, wenn es Euer Stolz nicht erlaubt, Erziehungshilfe anzunehmen,  
 dann müsst Ihr Euch selbst mehr kümmern!**

„Meine Eltern sind Türken; mein Vater ist 52, der lässt sich nicht von einem jüngeren Sozialarbeiter sagen, wie er seinen Sohn erziehen soll; aber die Väter müssen die Probleme ernster nehmen!“

- 1989 in Langen geboren – Eltern geschieden, Sorgerecht hat mein Vater erhalten für mich und meine 2 Schwestern – Mein Vater war alkoholabhängig und sehr gewalttätig – Kindergarten hatte ich keine Probleme, erinnert mich an meinen ersten Kuss, zuhause lief es Scheiße, Schläge, Erziehung – Schule gute Noten bis zur 4. Klasse, Zigaretten probiert um cool zu sein, Fahrräder geklaut, Schlägerei, zum ersten Mal straffällig in Erscheinung getreten, da war ich ca 12 Jahre alt, schlechte Noten – 14 Jahre, 6. Klasse, angefangen mit Kiffen, weil ich meine Sorgen zuhause vergessen konnte und lachen konnte. Schule geschwänzt, weil ich es nicht für wichtig gehalten habe – Diebstahl, da ich kein Geld hatte, mir Süßigkeiten zu kaufen – verurteilt zu Arbeitsstunden, nicht erfüllt, 2 Wochen Gelnhausen – hat nix gebracht – dann ging es weiter Einbrüche und Drogenverkauf – meine Mutter kenne ich nicht, kein Kontakt – meine Schwestern hat das Jugendamt weggenommen – mich wollten die auch, aber ich wollte nicht – ca 16 Jahre, immer noch am Kiffen, wir hatten kein Geld, daher habe ich immer mehr Einbrüche begangen, um mir Klamotten und mein Gras zu finanzieren – wurde verurteilt, wieder Gelnhausen, Geldstrafe ... doch trotzdem weiter gemacht -18 Jahre, Kokain angefangen, Masseneinbrüche, bis ich verurteilt wurde – 2 Jahre und 6 Monate.

Ich möchte eine eigene Familie – zufrieden sein, glücklich sein, ist halt nicht lange - Musik, Rap machen, Keyboard spielen – einen engen Kontakt mit meinem Vater.

Mein schönstes Erlebnis? Das erste Mal! – Mein schlimmstes? Beim Auto Klauen, ich war ausgestiegen, wurde von 7 Polizeiwagen verfolgt, in den Wald gejagt ‚Halt oder wir schießen!‘ Regen, Schlamm, Äste in den Augen ... – Was anders hätte laufen müssen? Kindheit, Erziehung, keine Armut; - Wenn ich zurückdenke: ich war dumm, mir passiert schon nix, mein Vater hat das Jugendamt rausgeworfen; - Warum ich straffällig wurde? Ehre, mein Name, ich wollte haben, was ich nicht hatte; - Was ich gut kann? Musik machen, Keyboard spielen; - Was mir schwer fällt? Mein Vater denkt, ich habe ihn im Stich gelassen; - Ich bin Opfer von schlechten Lebensverhältnissen und selbstverantwortlicher Täter; - durch ein geregeltes Leben und arbeiten gehen werde ich nicht mehr straffällig; - Was mir für meinen Sohn, meine Kinder wichtig wäre? Den Kontakt nicht verlieren, nicht zu sehr verwöhnen, mehr Freund sein als Vater.“

**Melih R.U., JVA Wiesbaden, Dezember 2009**

„Aus den Erfahrungen meines Lebensweges in den ‚Knast‘ möchte ich Schülern und anderen Jugendlichen vor allem sagen... Glaub an dich, denn die Hoffnung stirbt zuletzt, Ich bin Türkischer Staatsangehörigkeit, mit 14 wusste ich was wollte, Geld, Spass und Ehre, Ich wollte kein langweiliges Leben, Ich wollte Cool sein, wie die älteren Jung aus meiner Nachbarschaft. Ich habe angefangen, Drogen zu verkaufen, Handys zu klauen und mir durch Schlägereien den Respekt zu verschaffen. Zuhause gab es nur Stress Gewalt und Erziehung, aber kein der mich versteht, der mir Zuhören will. Nach einer Zeit kamten mich die Leute aus meiner Stadt. Ich hatte alles, war Zufrieden und stolz auf mich. Nach paar Anzeigen wurde ich Verurteilt und was hatte ich davon? Ich hatte Geld, doch Geld kann man sich auch Verdienen. Spass kann ich auch ohne Kriminalitet haben. Ich bin im Gefängnis und die älteren Junys, die ich Als Vorbild hatte auch. Was bringt mir jetzt Ehre oder Cool sein? Meine Freunde die immer zu mir gehalten haben, haben mich Verraten um ihr Leben zu schützen keiner hält zu mir, außer Familie, jetzt weiss ich wer zu mir steht... Ein auf Gangsta machen ist Out, sei kein Mittläufer, sag auch mal NEIN! ☺ Wenn du am Boden liegst, kannst du wieder aufstehen. Entscheide dich für den Sauberen Weg, denn es lohnt sich nicht, jede Minute deines Lebens ist kostbar, mehr Wert als Geld. Im Knast hast du nichts davon, jeden Tag das gleiche - die Zeit vergeht einfach nicht. Ich hatte vll paar Jahre ~~lange~~ gute Zeiten, doch ihr müsst an die Zukunft denken.

also Gibt nicht auf und bleib stark, weg von Drogen, schätzt euer Leben ob Arm oder Reich. Natürlich begeht jeder ein Verbrechen, doch bei manchen ist es schon über der Grenze.

Ich will dich nicht verändern, bleib so wie du bist, nur dir die Augen öffnen du bist erwachsen und kein Kind mehr. Ansonsten Viel Spass ☺

PS: Schule ist wichtig, anfangs denkt man es nicht, doch später bereut man es

Vorname Melih Raschit Alter 20

Strafmaß 2,6 Jahre  
 nach ca 8 Monate ☺

...antworte mir bitte auf der Rückseite!

Hallo Melih,

Ich danke dir das du mir so viel Mut zusprichst. Ich habe es auch nicht leicht mit meiner Familie. Klar ich liebe sie über alles, dennoch wünsche ich mir manchmal, dass sie mir ein bisschen mehr zuhören. Bald werden wir umziehen, da meine Eltern sich getrennt haben das tut mir weh, dass ich meine Familie nicht komplett täglich bei mir habe, aber trotzdem bin ich irgendwie froh das die Streitereien bald aufhören. Ich lebe jetzt  $1\frac{1}{2}$  Jahre in einer kaputten Familie. Aber ich glaube, dass es mir bei weitem besser geht als dir. Deshalb wünsche ich dir für die Zukunft entlos viel Glück, eine gesunde Familie und ein fröhliches Leben.

Ich glaube dir, dass es im Knast grauhaft sein muss. Bis jetzt habe ich auch noch nichts Strafliches gemacht, und ich hoffe das bleibt auch so, genau wie bei dir! ☺  
Du wirst jemanden finden, der immer hinter dir steht, und der für dich da ist in guten wie in schlechten Zeiten... genau wie du sagtest. 'Die Hoffnung stirbt zuletzt' ... Also gib auch du nicht auf! In 8 Monaten hast du es geschafft ☺ Also sei voller Vorfreude und lass dich nicht unterkriegen.

Ich bedanke mich sehr für dein Brief & bin froh mal in einem 'Gefangenen'; 'fremden' meine Gefühle mitteilen zu dürfen.

Mit freundlichen Grüßen ☺

Alicia (13)

Solche Briefe sind bei den inhaftierten Projektmitarbeitern sehr begehrt. Christian M. sagte mir spontan: „In ihrer Wirkung können die teure Therapien ersetzen!“

Um zurück zum Exemplarischen zu kommen:

Als ausgesprochen weiterführend hat sich erwiesen, das Projekt kommunalpolitisch zu verknüpfen mit der „AG Partizipation“ des Jugendhilfeausschusses. Die Vorläufer unseres jetzt seit einem Jahr arbeitenden Jugendparlamentes waren in der AG neben dem Projekt „Knast trotz Jugendhilfe?“ das Projekt des Wiesbadener Kinderschutzbundes „Jugend im Rathaus“, wo vorbereitete Schulklassen das Rathaus durch eine Rallye erkunden und anschließend mit Vertretern der Rathausfraktionen diskutieren. Auch gibt es seit 2004 jährlich den Tag der Jugend im Rathaus, wo mehrere Schulklassen nach ähnlicher Idee das Rathaus besuchen. Seit dieser Zeit werden dort auch wie hier, die Botschaften der inhaftierten Projektmitarbeiter ausgestellt mit dem Arbeitsauftrag für die Schüler, Antwortbriefe zu schreiben. Auf diese Weise wurde das Projekt in den Schulen bekannt und führte zu intensiven weiteren Kooperationsphasen.

Sehr froh bin ich, dass die das Rathaus besuchenden Schüler an diesem Tag nun zum 3. Mal kreativ eingebunden werden in konkrete Aufgabenstellungen und Planungen der Dezernate. Letztes Jahr beispielsweise ging es um Ideensammlungen für eine soziale Brennpunktsiedlung und für die Gesundheitserziehung in den Schulen. Wichtig ist uns dabei, dass die Schüler im Laufe des folgenden halben Jahres erfahren, was aus den Ideen und Vorschlägen geworden ist und warum was nicht möglich ist.

**So erleben sich die Schüler mit ihren Gedanken und Sichtweisen ausdrücklich als so gebraucht wie sie sind!**

Damit beende ich hier die erste Fassung meiner Suche nach dem Exemplarischen des Projektes „Knast trotz Jugendhilfe?“ und danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Von der letzten Preisverleihung und der anschließenden dialogisch kulinarischen Projektveranstaltungen zeige ich Ihnen nun die beiden angekündigten kurzen DVDs.